

## Vakante Chefposten in Arosa neu besetzt

Arosa. – Die Gemeinde Arosa hat zwei Chefposten neu besetzt. Nachfolger von Gemeindeführer Heinz Meier, der seinen Posten im August verlassen hat, ist Peter Remek aus Goldach. Er wird neu den Titel «Leiter der Gemeindeverwaltung» tragen. Der neue Chef von Arosa Energie heisst Tino Mongili. Der 45-Jährige ist in Arosa aufgewachsen. Er übernimmt das Amt von Reto Zampatti. (jy)

## Duo «Hohe Stirnen» tritt in Chur auf

Chur. – Das bekannte Duo «Hohe Stirnen» bestehend aus dem Schriftsteller Pedro Lenz und dem Musiker Patrik Neuhaus tritt heute Abend um 18 Uhr im Rahmen der Ausstellung «Palliative Care beginnt im Leben» im Bildungszentrum Gesundheit und Soziales in Chur auf. Es zeigt das Programm «Teilwahrheiten». Dabei wird das Publikum mit Poesie und Musik an die Abgründe der Normalität geführt. (so)

## Information über Flüela-Windpark

Davos. – Am Samstag, 14. November, wird im Davoser Landratssaal ab 9 Uhr öffentlich über den Stand des Flüela-Windparks informiert. Um die Möglichkeiten für einen Windpark zu prüfen, hatte die Elektrizitätswerk Davos AG (EWD) mit dem Elektrizitätswerk der Stadt Zürich (EWZ) diesen Sommer Windmessungen auf dem Flüelapass durchgeführt. Nun wird auf dem Flüela während eines Jahres ein 80 Meter hoher Windmast betrieben. (so)

## Award für «Hochparterre»

Zürich. – Die vom Bündner Köbi Gantenbein geleitete Architekturzeitschrift «Hochparterre» ist laut einer Medienmitteilung zusammen mit der Schweizer Journalistenschule MAZ kürzlich mit dem Medien-Award für die beste Qualitätsinitiative im Schweizer Journalismus ausgezeichnet worden. Der Verein Qualität im Journalismus ehrt mit dem Preis herausragende Leistungen zur Qualitätssicherung und -verbesserung im Journalismus. Köbi Gantenbein ist auch Kolumnist der «Südostschweiz am Sonntag». (so)

# Der Milliardensegen fliesst in andere Agglomerationen

**2,5 Milliarden Franken aus dem Agglomerationsfonds will der Bundesrat im kommenden Jahr verteilen. In Graubünden wird nur Chur profitieren; die drei übrigen Agglomerationen im Kanton müssen auf die zweite Projektphase hoffen.**

Von Olivier Berger

Chur/Bern. – Rund zehn Millionen Franken dürften die eidgenössischen Räte im kommenden Jahr für die Verbesserung der Verkehrsverbindungen in Chur bewilligen. Die Mittel stammen aus dem Teil für Agglomerationsverkehr des so genannten Infrastrukturfonds. Damit bezahlt der Bund rund 35 Prozent an verschiedenen Projekten in der Kantonshauptstadt, darunter an den neuen Verkehrsanschlüssen auf dem Rosenhügel und an Verbesserungen in Chur West. «Chur profitiert stark vom Agglomerationsfonds», sagt denn auch Stadtrat Roland Treppe.

### Graubünden steht abseits

Mit Ausnahme von Chur wird Graubünden in der Botschaft zum Agglomerationenverkehr, welche der Bundesrat noch im laufenden Jahr präsentieren will, nicht vertreten sein. Aus den drei übrigen Bündner Agglomerationen – Davos-Klosters, Oberengadin/St. Moritz und untere Mesolcina – sind bisher keine fertigen Projekte eingereicht worden. Der Bund hatte die Agglomerationen des Landes im Frühling 2005 definiert und den mit insgesamt 20,8 Milliarden Franken geöffneten Infrastrukturfonds ins Leben gerufen.

Für den Agglomerationsverkehr sind aus dem Fonds rund sechs Milliarden Franken vorgesehen; der Rest der Gelder fliesst in den Ausbau des Nationalstrassennetzes und die Verbesserung von Hauptstrassen im Berggebiet. Von den Agglomerationsgeldern sind 2,5 Milliarden bereits verteilt; für die übrigen 3,5 Milliarden sind Subventionsgesuche in fast doppelter Höhe eingegangen, wie Rolf Geiger von der Strategieguppe Agglomerationsprojekte beim Bundesamt für Raumentwicklung erklärt.

Laut Geiger will der Bund in einer ersten Tranche rund 2,5 Milliarden Franken unter jene Agglomerationen verteilen, welche bisher Gesuche eingereicht haben. Rund eine Milliarde Franken soll für die so genannten Projekte der zweiten Generation reserviert werden. «Aber», warnt der Fachmann, «wer sich bisher nicht angemeldet hat, wird auch aus der zweiten Tranche keine Mittel erhalten.»

**Interesse angemeldet**  
Auf die zweite Tranche des Milliardensegen hofft in Graubünden unter anderem Davos, das laut Rechtskonsulent Stephan Staub bereits Ende des Jahres 2007 ein entsprechendes Gesuch eingereicht hat. In der Region werde derzeit an konkreten Projekten gearbeitet, erklärt Staub. Der Bericht «Raumentwicklung und Raumordnung in Graubünden» des kantonalen Amtes für Raumentwicklung (ARE) hält denn auch fest, das Davoser Vorhaben stecke noch «in der Startphase».

### Interesse angemeldet

Gleiches gilt auch für das Agglomerationsprojekt für die untere Mesolcina. Für das Bündner Südtal kommt erschwerend dazu, dass es Teil des Agglomerationsprogramms für die Tessiner Kantonshauptstadt Bellinzona ist und dass deshalb die Tessiner Behörden federführend sind. Diese

hatten sich dafür entschieden, erst andere Verkehrsengpässe zu beseitigen, bevor die Agglomeration Bellinzona näher betrachtet wurde. Dazu kamen parteipolitische Auseinandersetzungen in der Tessiner Kapitale, welche das Verfahren auch nicht eben beschleunigt haben.

### Wenig Interesse im Oberengadin

Im Oberengadin hält sich die Begeisterung für das Agglomerationsprogramm inzwischen in Grenzen, wie Kreispräsident Franco Tramèr erklärt. Tatsächlich hatten die Oberengadiner beim Bund schon vergleichsweise früh ein umfassendes Projekt zur Vorprüfung eingereicht. Das Bundesamt für Raumentwicklung habe danach weitere Präzisierungen verlangt, so Tramèr. «Weil aber ohnehin nicht klar war, ob wir überhaupt Geld aus dem Fonds erhalten würden, haben wir dann den Aufwand für zu gross befunden.» Aktueller Stand des Projekts: «Es liegt auf Eis.» Allerdings hat laut Tramèr auch das Oberengadin sein grundsätzliches Interesse in Bern bekundet, «damit wir eventuell zu einem späteren Zeitpunkt auf den Zug aufspringen können.»

## Ab sofort gibts das «Südostschweiz Brot»

Chur. – Gestern ist im «Café Confiserie Maron» in Chur der Verkauf des «Südostschweiz Brots» gestartet worden. Dabei hat «Miss Südostschweiz» Carole Jäggi im Beisein von Reto Parpan, Marketingleiter der Argo Stiftung Bündnerischer Werkstätten und Wohnheime für Behinderte, «Südostschweiz»-Verleger Hanspeter Lebrument und «Südostschweiz»-Verlagsleiterin Conny Moser den Besuchern des «Marons» Kostproben des Brots angeboten.

Das «Südostschweiz Brot» besteht mehrheitlich aus regionalen Zutaten und kostet Fr. 3.80. Davon gehen 50 Rappen an die Argo-Stiftung. Wer ein Brot kauft, kann zudem an einem Wettbewerb teilnehmen. Zu gewinnen gibts ein Wochenende im 4-Stern-Hotel «Paradiso» in Lugano oder ein Jahresabonnement der «Südostschweiz».

### Machen gemeinsame Sache:

Reto Parpan, Carole Jäggi, Hanspeter Lebrument und Conny Moser (von links) präsentieren das «Südostschweiz Brot». Bild Theo Gstöhl



ANZEIGE

## Öl-Produktionsspitze – haben Öläktien eine Zukunft?

Nachdem sich der Ölpreis, gemessen an amerikanischem Leichtöl, seit Anfang Februar des laufenden Jahres um knapp 130 Prozent auf gut 80 USD pro Fass (159 Liter) erhöht hat, rückt für Anleger eine Frage in den Vordergrund: Lohnt sich nun der Kauf von Öläktien?

David Gartmann, Leiter Portfolio-Strategie bei der Graubündner Kantonalbank

Die wirtschaftliche Situation des Energiesektors ist attraktiv, wenn auch nicht so sehr wie vor einem Jahr, als Rohöl über 100 USD pro Fass kostete. Die Firmen sind beim aktuellen Ölpreis wieder profitabler und können notwendige Investitionen in neue Projekte vornehmen. Naturgemäss gilt für die grossen Ölkonzerne, dass steigende Ölpreise höhere Gewinne zur

Folge haben. Im Jahr 2008 erzielten Ölmultis wie Exxon Mobil und Royal Dutch Shell besonders hohe Gewinne. Die Wirtschaftskrise drückte jedoch nicht nur die Ölpreise nach unten, auch die Konzerne mussten schmerzhaft Einbussen hinnehmen, blieben aber weiterhin hoch profitabel. In der Zwischenzeit haben sie die Kosten massiv gesenkt und bieten ein deutliches Gewinnerholungspotenzial. Während die Erdölproduktion abnimmt, steigt der Bedarf von aufstrebenden Ländern wie China oder Indien stetig an. Diese Länder verbrauchen im Zuge der zunehmenden Industrialisierung immer mehr Rohstoffe. Zudem erwarten zahlreiche Experten aus der Ölindustrie, dass die Erdölproduktion in den kommenden Jahren ihren Höhepunkt (auch «Peak Oil» genannt) erreichen wird

und danach pro Jahr um ca. 3 bis 6% sinkt. Wenn der Ölpreis nicht signifikant fällt, bleibt die Dividendenrendite stabil auf hohem Niveau. Auch liegt das Kurs-Gewinn-Verhältnis der Ölkonzerne für 2009 bei attraktiven 12 bis 13. Aus den genannten Gründen sollten Aktien aus dem Energiesektor einem gut diversifizierten Portfolio hinzugefügt werden. Die Graubündner Kantonalbank setzt dabei innerhalb ihrer Anlagestrategie auf einen von der Bank bewirtschafteten Aktienbasket mit dem Valor 3 836 318. Das Zertifikat (Emittent: ZKB, Rating AAA) enthält schwergewichtig global tätige Öl- und Gaskonzerne. Ihr Kundenberater bei der Graubündner Kantonalbank unterstützt Sie gerne beim Aufbau eines auf Sie zugeschnittenen Portfolios. [www.gkb.ch/privatebanking](http://www.gkb.ch/privatebanking)

## Der Verein «NachtLeba Chur» nimmt die Arbeit auf

**Am Freitagabend ist der Verein «NachtLeba Chur» gegründet worden. Der Verein will die restriktive Ausgangspolitik in der Hauptstadt bekämpfen.**

Chur. – Ein auf Initiative der Jungen CVP Bündner Rheintal kürzlich formiertes Aktionskomitee hat sich am Freitagabend getroffen, um den Verein «NachtLeba Chur» aus der Taufe zu heben. Wie Vereinspräsident Remo Decurtins gestern auf Anfrage sagte, hatte ein grosser Teil der Komiteemitglieder an der Gründungsversammlung teilgenommen. Laut Decurtins hat es sich der Verein zur Aufgabe gemacht, die «restriktive Ausgangspolitik in Chur» anzugehen. In einem ersten Schritt will «NachtLeba Chur» dafür besorgt sein, dass die Öffnungs-

zeiten für die Gastwirtschaftsbetriebe und die Bestimmungen für den Verkauf von Lebensmitteln über die Gasse wieder gelockert werden. Dazu wird das Gespräch mit der Stadtregierung gesucht.

### 1300 Personen auf Facebook

Laut Decurtins, der auch Präsident der Jungen CVP Bündner Rheintal ist, kann der Verein auf grosse Unterstützung zählen. So haben sich auf der Internetplattform Facebook bereits 1300 Personen mit dem Verein solidarisiert. «Wir sehen uns als Sprachrohr der Jugendlichen», so Decurtins.

Um effizient arbeiten zu können, wurden fünf Ressorts bestimmt, die durch Vereinsmitglieder betreut werden. So soll etwa der Standpunkt der Bewegung genauer definiert werden, und es werden Events geprüft. (lub)